

Der Adler

Jahrgang 27 • Ausgabe 2/2011 • Truppenzeitung des Stabsbataillons 6



Foto: Bundesheer/Stabsbataillon 6

„Heute noch Nachschubs-
unteroffizier und morgen...“

Seite 10

Kommentar des Kommandanten Stabsbataillon 6

Das zweite Quartal 2011 ist bereits im täglichen Dienstbetrieb beim StbB6 eingeflossen und ich darf Ihnen, verehrte Leser und Leserinnen, Freunde und Gönner des StbB6, die Aufgabenstellungen im und um das StbB6 in den nächsten Monaten in groben Zügen näher bringen.

Rückblick 1. Quartal

Mit März dieses Jahres wurde der Assistenzeinsatz nach der Schengenerweiterung in Niederösterreich unter der Führung von Major Haselwanter ohne Probleme und Besonderheiten abgeschlossen und alle Kadersoldaten, Grundwehrdiener und die Kameraden der Miliz, die uns auch heuer unterstützten, trafen wieder bei den zugehörigen Dienststellen bzw. bei den zivilen Arbeitgebern ein.

Auch der militärische internationale Wettkampf der 6. Jägerbrigade 2011, Edelweiß Raid 11, der konnte durch das Stabsbataillon 6 optimal unterstützt werden. Auch hier wurde der Wettkampf ohne größere Blessuren beendet und die Sieger und alle teilnehmenden Wettkämpfer, auch aus dem internationalen Bereich, konnten in einem Festakt in Innsbruck vor dem Landestheater geehrt werden. Nun ein kleiner Blick in die Zukunft.



Foto: Bundesheer/StbB6

Auslandseinsatz des StbB6 2011

Im Zeitraum ab Mitte Mai 2011 bis voraussichtlich Ende des Jahres 2011 werden wieder Offiziere des Stabsbataillon 6 einen Auslandseinsatz im Rahmen der internationalen Gemeinschaft in Bosnien absolvieren und damit auch einen Anteil zur Stabilisierung des Friedens dort beitragen. Auch ich werde ab Mitte Mai 2011 als Kommandant von AUCON/EUFOR ALTHEA den dortigen Auslandseinsatz leisten und daher darf ich die Geschicke des Stabsbataillons 6, wie auch bei den letzten Auslandseinsätzen, an die bewährte Führung meines Stellvertreters, Major Ing. Peter Nuderscher, übergeben. Mit den heutigen Kommunikationsmitteln werde ich aber immer wieder über die Ausbildungsabläufe beim StbB6 informiert und vor allem involviert sein.

Ausbildung steht im Vordergrund

Für das folgende Quartal ist auch das Stabsbataillon 6 wiederum vollinhaltlich in die Ausbildung der Grundwehrdiener für den Einrückungstermin Mai 2011 und Juni 2011 einbezogen. Der Einrückungstermin Mai 2011 ist vor allem für die Militärkom-

manden vorgesehen, sodass die hier eingerückten GWD in weiterer Folge im territorialen Bereich die richtige Verwendung finden. Der Juni-Einrückungstermin ist das Kontingent des Stabsbataillons 6, das die Aufgaben der Grundwehrdiener, die im Feber 2011 eingerückt sind, nach ca. 8 Wochen Ausbildung wieder in alt bewährter Weise übernehmen werden. Im Mai 2011 wird die Standschützenkaserne ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Dieser Festakt wird in der Angelobung des Fremdkontingentes Mai 2011 eingebunden sein.

Weiters werden auch in diesen nächsten Monaten die Kaderfort- und -ausbildung, Gefechts-technik, Schieß- und Führungssimulatorenausbildung und Taktik, weitere Schwergewichte im Zuge der Professionalisierung des Kaderpersonals StbB6 sein.

Guter Kadernachwuchs beim StbB6

Im Zuge der Kadernachwuchswerbung weist das Stabsbataillon 6 einen sehr hohen Anteil an „Neueinsteigern“ in der Form des PiAD (Person im Ausbildungsdienst) auf. Seit Jänner 2011 wurde im Zuge des Budgetbegleitgesetzes einerseits diese Art des Wehrdienstes neu gestaltet und die sozialen Rahmenbedingungen durch die Regierung ausgebaut und den zivilen Bedingungen angepasst. So wird ab dem 13. Verpflichtungsmonat des PiAD eine weitaus bessere Bezahlung, die Möglichkeit der finanziellen Abgeltung von Journaldiensten gem. den geltenden Richtlinien beim Unteroffizier/PiAD, sowie die gesundheitliche Vorsorge über die jeweiligen Gebietskrankenkassen der Sozialversicherung angeboten. Auch die Dauer des PiAD wurde auf bis zu 6 Jahre (also während der Ausbildung zum Offizier oder Unteroffizier) erweitert. Auch die Aufnahme von länger dienenden Soldaten in besonderen Funktionen, z.B. als Sanitäter, Mechaniker, ABC-Abwehrsoldat uvm., wurde neu geregelt und der ehemalige Zeitsoldat dadurch ersetzt.

In Sachen der Wehrpflicht und den in allen Medien immer wieder aufkeimenden Modellen, mit allen Diskussionen und medialen Bewertungen, wird die politische Arbeit in Österreich durch unsere Nachbarn, durch internationale Vereinigungen und Institutionen, etc. gemessen werden. Auch die internationale(n) Gemeinschaft(en), sowie die Besonderheiten des Katastrophenschutzes (als nur eine Aufgabe im Inland nach dem Wehrgesetz 1990) werden ebenso einfließen müssen, wie die Erkenntnis über mögliche Sparmaßnahmen mit der daraus



TYROLIA

Ihr vielseitiger Buchhändler

4 x in Innsbruck:

Tyrolia Hauptbuchhandlung – Ihre Fachabteilungen mit Fachberatung



Maria-Theresien-Straße 15, 0512/2233-0

Tyrolia Kaufhaus Tyrol – Fürs schnelle Geschenk – extra lang geöffnet



Maria-Theresien-Straße 31, 0512/2233-400

Tyrolia DEZ – Für den bequemen Großeinkauf mit Auto

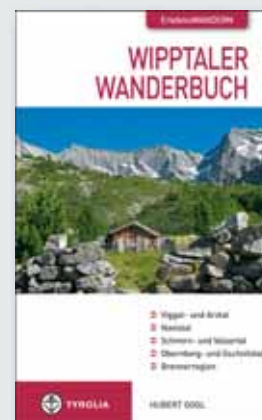


Amraser-See-Straße 56, 0512/325-820

Tyrolia Büchermarkt – Jede Menge Bücherschnäppchen

Maximilianstraße 9, 0512/2233-800

www.tyrolia.at



Buchbeschreibung auf Seite 9. Das Buch ist erhältlich bei Tyrolia Buch • Papier Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 15, Tel. 0512/2233-0; Fax 0512/2233-444 und E-Mail: innsbruck@tyrolia.at

Partner



SPARKASSE 
Imst AG



resultierenden Budgetdebatte für die nächsten Jahre. Diese Diskussionen sind, auch in den militärischen Reihen, oft mit Emotionen verbunden (und das ist zum gewissen Teil gut so), aber auch neue Herausforderungen, Ziele und machbare Systeme können einen weiteren Entwicklungsschritt zur Modernisierung und Professionalisierung der österreichischen Streitkräfte darstellen. Da es kein dazudienendes Universalrezept gibt, sind durch die verantwortlichen Kräfte in der Politik, Militär und Wirtschaft gefordert, alle nur denkbaren Parameter in die Entscheidung einfließen zu lassen. Verehrte Leser, Freunde des Stabsbataillons 6, die österreichische Armee war immer, je nach den politischen und sicherheitsrelevanten Besonder-

heiten, Veränderungen unterworfen und die damit verbundenen Umgliederungen oder Strukturreformen haben die jeweiligen Anforderungen für die Armee geschaffen und begleitet. Das Kader des Stabsbataillon 6 wird auch in strukturreformierten Streitkräften gemäß unserem Wahlspruch „**Allzeit voran – SCHNELL • STARK • MODERN**“ alle jene Aufgaben erfüllen, die auch wie immer geartet an das Stabsbataillon 6 gestellt werden.

Ihr

Bataillonskommandant



Obstlt Friedrich Ölböck, MSD

Österreich-Team gewinnt den Wettlauf zum Südpol



Einen 400-Kilometer-Marsch bei durchschnittlich minus 30 Grad Celsius auf 3.000 Meter Seehöhe in acht Tagen – diese gewaltige Herausforderung hatten die beiden konkurrierenden „Wettlauf zum Südpol“-Teams zu bewältigen.

Wachtmeister Sabrina Grillitsch bildete gemeinsam mit Skiprofi Hermann Maier, Ö3-Mikromann Tom Walek und Hundeschlittschuhführer Alex Serdjukov das österreichische Wettkampfteam, das mit großem Vorsprung auf die deutsche Mannschaft das Ziel erreichte und seinen Sieg feiern konnte.

„Wir hatten im Team den Ehrgeiz, die beste Leistung zu erbringen, denn man kämpft nicht nur für sich selbst, sondern gewissermaßen auch für die Ehre der Österreicher.“

Die Tiroler Soldatin konnte durch diverse Spezialausbildungen beim Bundesheer sowie Erfahrungen bei Katastrophenhilfeinsätzen im Inland und bei Auslandsmissionen auf dem Golan und im Kosovo ei-

nen wesentlichen Beitrag zum Gelingen des Unternehmens leisten.

An die eigenen Grenzen gehen

Zu Beginn dauerte es eine gewisse Zeit, bis sich das Team betreffend Lastenverteilung und Marschtempo aufeinander eingespielt hatte. „Man muss auf seine persönlichen Belastungsgrenzen hinweisen, bevor man ans Limit kommt“, ist Grillitsch überzeugt. Sie ist mit der Erkenntnis vertraut, dass man nicht mehr in der Lage ist, seine Kraftreserven kurzfristig wieder aufzutanken, wenn diese völlig verbraucht sind.

Zeitersparnis durch wenig Schlaf

„Am Anfang ist man versucht, Zeit herauszuholen, indem man gleich mit vier oder viereinhalb Stundenkilometern unterwegs ist. Das kann man nicht durchhalten, das ist viel zu schnell.“ Durch die Mitternachtssonne herrschte ständige Helligkeit, die sich auf Körper und Geist auswirkte. „Man kann den Körper recht gut täuschen, wenn es nicht viel anders ist, ob man um drei Uhr in der Früh oder drei Uhr am Nachmittag geht. Das bringt den natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus aber komplett durcheinander“, berichtet die erfolgreiche Athletin. Auf einen Elf-Stunden-Marsch folgten lediglich Ruhephasen von etwa sechs Stunden. Teamgeist, körperliche und mentale Leistungsfähigkeit erwiesen sich letztlich als Schlüssel zum Erfolg.



Beförderungen

Stabswachtmeister

Wm Martin Fick

Wm Mario Gsenger

Oberstabswachtmeister

StWm Joachim Kapferer

Offizierstellvertreter

OStWm Gerhard Karnutsch

Hauptmann

Dr. med. Doris Morandell

Ehrungen

Wehrdienstzeichen 1. Klasse

OStv Andreas Hauer

OStv Harald Cidej

Vzlt Otmar Felsberger

Wir gratulieren!

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Rep. Österreich/BMLVS, Roßbauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion:

BMLVS, Kdo Stabsbataillon 6, Standschützenkaserne, Kranebitter-Allee 230, 6020 Innsbruck, Telefon: 050201-6131100.

Für den Inhalt verantwortlich:

Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von S 1 & Offiz ÖA, Obstlt Wolfgang Hortner – „woho“.

Druck:

Konzeptdruck & Design – Neururer, Innsbrucker Straße 47, 6130 Schwaz, Tel. 0 52 42 - 63 2 90.

Kommandant:

Obstlt Friedrich Ölböck, MSD.

Grundlegende Richtung:

Information aller beim StB 6 beorderten Soldaten. „Der Adler“ ist eine Zeitung von Soldaten für Soldaten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. „Der Adler“ wird kostenlos an Soldaten und Angehörige des Stabsbataillons 6 gesandt.

Auflage:

„Der Adler“ erscheint viermal im Jahr in einer Auflage von 4.000 Exemplaren.

www.konzeptdruck.at

**KONZEPT
DRUCK & DESIGN**
**NEURURER
SCHWAZ**

**DIE KLEINE DRUCKWERKSTATT
MIT FACHKOMPETENZ!**

Wir drucken ALLES!

GRAFIK & DESIGN | OFFSETDRUCK | DIGITALDRUCK

Innsbrucker Straße 47 · 6130 SCHWAZ · ☎ 0 52 42 - 63 2 90 · e-mail: konzept.druck@chello.at



Das Landlibell

Grundstein für die Tiroler Wehrverfassung bis 1918

Im Jahr 2011 jährt sich die Unterzeichnung des Landlibells zum 500. Male. Diese Urkunde begründete Jahrhunderte lang die Tiroler Wehrverfassung innerhalb der Monarchie. Wir stellen in den nächsten Ausgaben immer wieder Zusammenhänge zu dieser einzigartigen Urkunde in den monarchischen Ländern vor.

Das Landlibell ist eine Urkunde von Kaiser Maximilian I. vom 23. Juni 1511. Es legte im Einvernehmen mit den Tiroler Landständen fest, dass die Stände zur Verteidigung des Landes Kriegsdienste zu leisten hatten. Das Landlibell bildete einen Teil der Tiroler Landesverfassung und regelt somit die Ausgestaltung des Militärwesens. Seine Gültigkeit und Fortschreibung erstreckt sich bis ins Jahr 1918.

Struktur

Die Verteidigungsmannschaft bestand aus zwei Gruppen:

1. Dem Aufgebot (ein quasi stehendes Heer), eingeteilt durch Gerichte (Verwaltungseinheiten) in einer Stärke von 5.000 bis 20.000 Mann, je nach Bedrohung
2. Dem Landsturm (eine Art der Reserve in der Bevölkerung), in dem bei plötzlichem Einbruch des Feindes alle Wehrfähigen vom 18. bis zum 60. Lebensjahr aufgeboten wurden.

Das Landlibell beinhaltete weiter, dass das Aufgebot und der Landsturm nur innerhalb des Landes (Tirol) Kriegsdienst leisten mussten, und dass ohne Bewilligung der Landstände kein Krieg begonnen werden sollte, der Tirol betraf.

Die Ausrüstung samt Waffen war von Aufgebot und Landsturm zu beschaffen, sie wurden dabei vom Innsbrucker Zeughaus unterstützt, das Geschütze und Werkzeuge lieferte. Damit war auch das Recht verbunden, dass jeder Wehrfähige eine Waffe tragen durfte. Dies begründete das Schützenwesen. Ursprünglich war nur ein Drittel der Mitglieder mit Feuerwaffen ausgerüstet, der Rest musste sich mit Speißen, Schaufeln, Hacken, Beilen und Hauen bewaffnen.

Literatur

- Franz Huter: 450 Jahre Tiroler Wehrverfassung. Das Landlibell von 1511. Ein Wahrzeichen und Mahnmal der Wehrfähigkeit und Wehrfreiheit. In: Tiroler Heimat 25, 1961, ISSN 1013-8919, S. 137-142.
- Richard Lipp: Die letzte Auswirkung des Landlibells Kaiser Maximilians im Jahr 1919 in Tirol. In: Tiroler Chronist. 85, 2001, ZDB-ID 1278631-7, S. 22-23.
- Martin P. Schennach: Zur Rezeptionsgeschichte des Tiroler Landlibells von 1511. In: Klaus Brandstätter, Julia Hörmann (Hrsg.): Tirol – Österreich – Italien. Festschrift für Josef Riedmann zum 65. Geburtstag. Wagner, Innsbruck 2005, ISBN 3-7030-0400-2, S. 577-592 (Schlern-Schriften 330).

Fortschreibung

Das Landlibell wurde immer wieder den geänderten militärischen und politischen Anforderungen angepasst. 1704 wurden die Schützen als eigene Truppe neben dem Militär geführt. Ab 1736 wurde eine Trennung in Standschützen mit einer intensiven Ausbildung zum Scharfschützen und dem Landsturm als Miliztruppe eingeführt.

In der Zeit der Napoleonischen Kriege von 1796 bis 1813 kam es zur ersten großen Bewährungsprobe des neuen Verteidigungssystems. Die Auflösung des Landlibells durch die bayrische Besatzungsmacht 1809 und die Zwangsaushebung von Rekruten in Axams führte neben zahlreichen weiteren Dissensen zum zunächst siegreichen Aufstand unter Andreas Hofer unter Bemühung des Landsturms. Letztendlich sollten die mit Bayern verbündeten napoleonischen Truppen noch im selben Jahr bei der 4. Schlacht am Bergisel den Konflikt für sich entscheiden können.

In das Jahr 1838 fällt die Gründung des Tiroler Jägerregiments, das bis 1914 ausschließlich aus Tirolern bestand und nur zum Schutz des eigenen Landes eingesetzt werden sollte. In den Jahren 1866 (Dritter Italienischer Unabhängigkeitskrieg im Rahmen des Deutschen Krieges) und 1914 (Erster Weltkrieg) wurde dieser Grundsatz allerdings verletzt.

Das Jahr 1870 brachte die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vom 18. bis zum 42. Lebensjahr. Die Wehrpflichtigen waren dem Schützenwesen für die Dauer des Wehrdienstes entzogen. Nach Ableistung des Wehrdienstes bildeten diese Männer den Landsturm. Die Standschützen bildeten Freiwilligenregimenter für Mitglieder des Landsturms und Männer unter 18 und über 42 Jahre.

1915 waren reguläre Tiroler Regimenter in Galizien eingesetzt. Zur Verteidigung der Südgrenze gegen Italien wurden Standschützen eingesetzt, das waren all jene, die zu jung oder zu alt für den regulären Wehrdienst waren.

Nach dem Zusammenbruch der Monarchie 1918 kam dem Schützenwesen keine militärische Bedeutung mehr zu. Die Schützenkompanien haben seither hauptsächlich gesellschaftliche Bedeutung und dienen als Tiroler Schützen der Traditionspflege.

(Wikipedia, die freie Enzyklopädie)

Kaiser Maximilian I.

(* 22. März 1459 in Wiener Neustadt; † 12. Januar 1519 in Wels, Oberösterreich)

Maximilian wurde auf der Burg in Wiener Neustadt als Sohn Kaiser Friedrichs III. und Eleonore Helenas von Portugal geboren. Somit war er Erzherzog von Österreich und trug diesen Titel schon als Kind.



Herzog von Burgund und Titularkönig der Deutschen

1462 und 1463 erlebte er als Vierjähriger die Auseinandersetzungen zwischen seinem Onkel Albrecht VI. und seinem Vater Kaiser Friedrich III. in Wien. Die Wiener öffneten damals Albrecht die Tore, obwohl Friedrich in der Stadt weilte und Albrecht sein erklärter Gegner war. Sie feierten diesen als neuen Befehlshaber und Heilsbringer für die Stadt, belagerten gemeinsam mit ihm die Hofburg und beschossen diese tagelang mit den beiden vorhandenen Kanonen. Maximilian verzieh das den Wienern nie. Deshalb hielt er sich trotz der Tatsache, dass Wien Residenzstadt seines Erzherzogtums war, später nur selten dort auf und residierte lieber in Wiener Neustadt.

Früh weckte seine Mutter Eleonore die Träume von einem Heldenleben in ihm. Die einsame und frustrierte Frau wollte nicht, dass ihr Sohn ein ebensolcher menschencheuer Geizhals wie sein Vater Friedrich würde. Sie erzählte ihm nächtelang alte portugiesische Heldensagen und ließ das Kind lieber tanzen und mit Pfeil und Bogen schießen, als ihn zum Lernen anzuhalten, wie es der Vater lieber gehabt hätte. Als der Sohn acht Jahre alt war und die Mutter starb, konnte er bei weitem besser reiten und fechten als Latein. Er war sein Leben lang ein glänzender Turnierkämpfer, aber ein schwacher Lateiner.

(Wikipedia, die freie Enzyklopädie)

Filmschauspieler beim Tragtierzentrum StbB6

Jüngst erhielt das Tragtierzentrum/Stabsbataillon 6 einen besonderen Auftrag vom Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport: Aufschulung eines Schauspielers in die „Grenzreiterausbildung“ für ein Filmset, gespielt im Burgenland, verbunden mit der damaligen Aufgabe im Zuge des Assistenzeinsatzes vor Schengen, Überwachung der Staatsgrenze in Niederösterreich.

Vom 11. bis 13. April 2011 führte das Tragtierzentrum/StbB6 die Ausbildung und eine Einweisung des Schauspielers und Gefreiten der Miliz Stefan Pohl im Rahmen von Filmvorbereitungen eines österreichischen Filmproduzenten durch.

Stefan Pohl, gebürtiger Vorarlberger, ist ein ambitionierter Jungschauspieler, der seine schauspielerische Karriere an der Filmschule Wien begann und sich in etlichen Produktionen an den kleinen Bühnen in Wien und Vorarlberg bereits einen Namen machte.

Der Auftrag an das TTZ/StbB6 war den Schauspieler Stefan Pohl mit den Besonderheiten der damals eingesetzten Reiterpatrouillen im Assistenzeinsatz vor der Schengen-Öffnung reiterlich und militärisch vertraut zu machen. Stefan Pohl brachte bereits reiterliche Erfahrung mit und



„Ausbildung zum reitenden Grenzsoldaten für Pohl“



die militärische Grundausbildung absolvierte er vor einiger Zeit in St. Johann in Tirol. Dann stand nun nichts mehr dieser besonderen Auftragsbefreiung im Wege.

In diesem Film (voraussichtliche Premiere Ende 2011/Anfang 2012) spielt Stefan Pohl einen Grenzsoldaten im Reiteinsatz an der niederösterreichischen Grenze. Im Zuge seines Einsatzes wird er bei einem Wirtsehepaar eingeschleust, um offensichtliche dunkle Aktivitäten des Wirtes aufdecken zu können. Wie es auch im Leben so spielt, kommt auch die Liebe in diesem Streifen nicht zu kurz ... aber mehr wird hier nicht verraten!

Stefan Pohl wurde beim TTZ/StbB6 entsprechend der Szenenanforderung/-vorgaben des Regisseurs ausgebildet und kann sich somit mit dem Drehbuch und mit dem verlangten „Handling“ am und mit Pferd (Haflinger) besser identifizieren.

Die Ausbildungsabläufe unter der verantwortlichen Führung vom Ausbildungsleiter OStWm Neumayer und dem

TTZ/StbB6 mit dem aktuellen Leistungsparameter
 • Einweisung Assistenzeinsatz vor der Schengen-Öffnung und grundsätzlicher Einsatz der damaligen Grenzreitpatrouillen

- praktischer Reitunterricht im Viereck im Schritt, Trab und Galopp mit Leichtreiten, Ausreiten und leichter Sitz
- Handhabung eines Packpferdes, führen eines Pferdes mit Packsattel, Reiten auf dem Packpferd
- Folgen des Pferdes ohne Zügel
- Aufspringen auf das Pferd bzw. Absitzen vom Pferd
- Aufspringen auf das Pferd und im Stand angaloppieren
- Reiten mit Wanderreitersattel in den drei Gangarten Schritt, Trab und Galopp mit und ohne Waffe im Reitviereck und im Gelände sowie die Pflege von Pferden.

Der Kader des TTZ/StbB6 wünscht Stefan Pohl in seiner Rolle in diesem Film viel Glück und ist sich sicher, dass dieser Film mit Unterstützung des österreichischen Bundesheeres ein voller Erfolg werden wird.

Ausbildungsunteroffizier Stwm Haas beinhalteten:
 • allg. Einweisung

OStv Alexander Wöll
 (TTZ/StbB6)

Deutschkurs prägt mein Leben

Ich heiße Murad Alan, bin 28 Jahre alt und wurde in Syrien geboren. Meine Kindheit verbrachte ich in Syrien, wo ich auch das Gymnasium in Alkamischli besuchte. Anschließend arbeitete ich dort als Verkäufer, bis ich schließlich im Jahr 2003 aus politischen Gründen alleine, ohne meine Familie, nach Österreich floh.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten in der neuen Heimat bekam ich 2007 die Möglichkeit als Lagerarbeiter zu arbeiten. Bis dahin war mein Deutsch bei weitem nicht perfekt.

Doch als ich den Grundwehrdienst im Oktober 2010 bei der ABCAbwKp antrat, bot sich die Möglichkeit die schwere deutsche Sprache besser kennenzulernen. Denn gleich nach der zweiten Ausbildungswoche schickte mich unser Bataillonskommandant Obstlt Ölböck zum Deutschkurs in die Lehrkompanie, wo ich zweimal wöchentlich in Sachen Grammatik, Rechtschreibung und Sprechen unterrichtet wurde. Mein Lehrer Wm Grünerbl bewirkte in den zahlreichen Unterrichtsstunden einen deutlichen Fortschritt meiner Deutschkenntnisse, den auch meine Kameraden bereits bemerkt haben.

Seither traue ich mir viel mehr zu und kann auch bei den Themen, die täglich diskutiert werden, mitreden. Auch meine beruflichen Aussichten haben sich durch den Deutschkurs drastisch verbessert.

Ein besonders großer Dank gilt Herrn Obstlt Ölböck, Vzlt Achenrainer und Wm Grünerbl, die es überhaupt ermöglicht haben einen solchen Sprachkurs auf die Beine zu stellen. Alles in allem war der Deutschkurs eine Erfahrung, die mich mein Leben lang prägen wird.

Rekrut Murad Alan
 (ABCAbwKp/StbB6)

Adler Gewinnspiel!

Wer sich auf diesem Foto wieder findet und markiert ist, gewinnt einen Gutschein im Wert von 20 Euro, gestiftet von „holly“



Der Ausbildungsdienst im Jahr 2011

Mit dem Budgetbegleitgesetz, mit 1. Jänner 2011 in Kraft getreten, wurde der im Jahr 2005 eingeführte Ausbildungsdienst (AD) in der Form der Person im Ausbildungsdienst (PiAD) den neuen Lebens- und privatwirtschaftlichen Umständen angepasst. Im Anschluss wird der Dienst beim Bundesheer im Zuge des Ausbildungsdienstes (AD) nochmals vollinhaltlich und mit bereits eingearbeiteten Neuerungen erläutert.

Das Starter-Paket des öBH

Grundlegend ist der Ausbildungsdienst das Starter-Paket des österreichischen Bundesheeres für alle notwendigen Funktionen und für die weitere Ausbildung für das angehende Berufskaderpersonal.

Für den AD sind nachstehende Personengruppen vorgesehen:

- Frauen (wie bisher)
- Personen, die den Offiziers- oder den Unteroffiziersberuf ergreifen wollen (wie bisher)
- Personen, die sich für KIOP melden (Kräfte für Internationale Operationen) (wie bisher)
- Personen, die sich für eine Kaderfunktion melden (Personen im Ausbildungsdienst/Kader) (wie bisher)
- Personen mit anspruchsvollen militärischen Tätigkeiten (Neu)

Die Meldung zu einem solchen Dienst kann erfolgen:

- bei der Musterung direkt bei der zuständigen Stellungskommission
- während des Grundwehrdienstes (auch schon bereits eingerückte Soldaten) beim jeweiligen Einheitskommandanten oder bei der Personalabteilung

Zweck und Eignungsüberprüfung

Der AD verfolgt den Zweck, dass einerseits der Kaderaufwuchs beim österreichischen Bundesheer erfolgen kann und andererseits Kräfte für Internationale Einheiten und Einsätze gewonnen werden.

In dieser Information möchte ich auch den angehenden Soldaten, also den Grundwehrdiener, ansprechen.

Jene Personen, die sich für den AD bzgl. einer weiteren Kaderfunktion melden, müssen sich grundsätzlich für 12 Monate bis zu 48 Monate (max. 72 Monate) zur Ableistung dieses AD freiwillig verpflichten. Bevor ein AD angetreten werden kann, wird der Proband durch das HPA (Heerespersonalamt) einer ärztlichen und/oder militärischen Eignungsüberprüfung und Sicherheitsüberprüfung unterzogen. Das Ergebnis dieser Überprüfung ist die Grundlage, ob der Proband in den den AD durch das HPA aufgenommen werden kann. Sollte der Proband, schon bei der Musterung den Wunsch äußern, den AD ableisten zu wollen, so wird die Musterung als ein Teil der ärztlichen Überprüfung herangezogen.

12-Monate Verpflichtung mit erhöhtem Taggeld

Nun, welche Gründe hat ein junger Staatsbürger, der den AD als Wehrdienst ableisten will:

- Der Ausbildungsvorgang ist derselbe, wie bei ei-

nem Grundwehrdiener (GWD), der den normalen Wehrdienst in der Dauer von 6 Monaten ableistet.

- Der Unterschied ist einmal die Verpflichtung, 12 Monate beim Bundesheer seinen Dienst zu leisten und die Bezahlung. Der AD-leistende Soldat erhält ca. 500 Euro mehr Taggeld als der „normale“ GWD.

- Auch die Aufnahmekriterien sind beim AD andere, wie bereits oben angeführt, als beim normalen Wehrdienst.

- Ein AD-leistender Soldat, der in eine Kaderfunktion (nach dem 6. Monat GWD) befristet einsteigen will, muss eine freiwillige Meldung für einen Auslandseinsatz innerhalb seiner Ausbildung in die Kaderfunktion (Unteroffiziersausbildung) abgeben.

Für den AD sind nachstehende Funktionen vorgesehen:

- Berufsoffiziersanwärter
- Berufsunteroffiziersanwärter
- Führungsunterstützer (früher: Fernmelder) (Führungsunterstützungsunteroffizier)
- Sanitätspersonal (Sanitätsunteroffizier)
- Kfz-Mechanikergehilfe (Mechanikerunteroffizier)
- Mechanikergehilfe (Mechanikerunteroffizier)
- Feldkochgehilfe (Feldkochunteroffizier)
- Kraftfahrer (Fahrlehrerunteroffizier)
- Jäger (Lehrunteroffizier)
- Tragtierführer
- Soldat in anspruchsvoller Funktion (Neu)

Besonderheiten bei Vertragskündigung

Derjenige Soldat, der den AD leistet, hat sich grundsätzlich freiwillig für die Dauer seines Wehrdienstes von 12 Monate verpflichtet. Bei einem möglichen Ausstieg aus privaten und persönlichen Gründen aus dieser Verpflichtung, muss der Soldat mit einer Rückzahlung der bereits erhaltenen erhöhten Prämie rechnen. Auch wird der austretende Soldat aus dem AD in den ersten 6 Monaten wiederum in den Bereich des „normalen Wehrdienstes“ zugeordnet und eingegliedert. Die Auswirkung ist vor allem im finanziellen Bereich zu sehen.

Daher ist es äußerst wichtig, falls ein Soldat sich für eine Dienstzeit auf 12 Monate verpflichtet, dass er sich über diesen Schritt voll im Klaren ist.

Neu mit 1. Jänner 2011

Bei der Verlängerung des AD von über 12 Monaten bis zu 48 Monate (maximal 72 Monate) ist zu beachten, dass bei der Vertragskündigung bei diesem AD keine Rückzahlung zu leisten ist, da der Soldat/AD bereits den Wehrdienst abgeleistet hat.

Deutlich bessere Bezahlung und sozial

Absicherung (Neu)

Der AD-pflichtige Soldat ab dem 13. Monat AD wird deutlich besser bezahlt als jener, der sich nur für 12 Monate verpflichtet. Durch bestimmte Prämien bei verschiedenen Kursabschlüssen wird die Leistung auch in finanzieller Natur honoriert. Der AD-Soldat über dem 13. Ausbildungsmonat ist über die Sozi-

alversicherung der Gebietskrankenkasse versichert und hat daher freie Arztwahl. Die Versorgung nach dem Heeresgebührengesetz (freie Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, Wohnkostenbeihilfe und Familienbeihilfe bei Anspruchsberechtigung, verpflichteter Verpflegsteilnehmer, etc.) bleibt beim AD-Soldaten ab dem 13. Monat seiner Verpflichtung bis zur Übernahme in das Militärberufssystem aufrecht. Auch einige Journaldienste werden dem AD/Unteroffizier in der gesetzlich festgelegten Form bezahlt. Hier kommt es zu einer Gleichstellung zum Berufssoldatenkader.

Der AD in der Dauer bis zu 4 Jahren (max. 6 Jahre) ist vor allem für jene Kaderanwärter geschaffen worden, die sich für die Ausbildung zum Unteroffizier oder Offizier entscheiden.

Der AD in anspruchsvoller Funktion (Neu), ehemals durch Zeitsoldaten abgedeckt und maximal 12 Monate als längerdienende/r SoldatIn in „Spezialfunktionen“ (wie Kfz-Mechaniker, Koch, Sanitäter, Tragtierführer, etc.), kann nur dann verlängert werden, wenn dieser Soldat sich für eine Karriere beim Heer entscheidet. Ansonst wird dieser AD-Soldat in seiner anspruchsvollen Funktion bis zum Vertragsende in dem jeweiligen Truppenkörper in der Einheit verwendet.

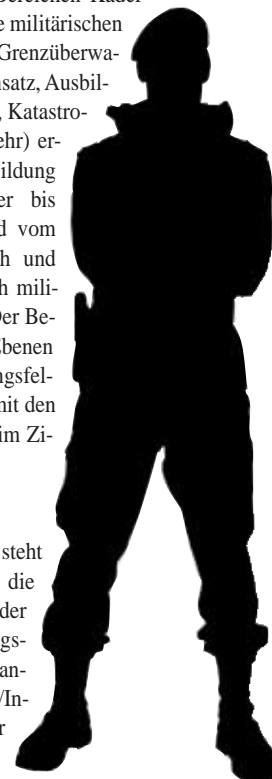
Beruf wie kein anderer – ohne wenn und aber

Das österreichische Bundesheer ist ein „Unternehmen“ mit dzt. etwa 25.000 Bediensteten (Kader und GWD), das in allen Bereichen Kadernachwuchs benötigt, um die militärischen und politischen Aufträge (Grenzüberwachungseinsatz, Auslandseinsatz, Ausbildungs- und Übungsbereich, Katastropheneinsatz, und vieles mehr) erfüllen zu können. Die Ausbildung reicht vom Pioniertauger bis zum Heeresbergführer und vom Kraftfahrer bis zum Koch und zum Wachsoldaten, je nach militärischen Erfordernissen. Der Beruf des Soldaten, in allen Ebenen der militärischen Betätigungsfelder, ist nicht vergleichbar mit den bekannten Anforderungen im Zivilleben.

Weitere Informationen

Für weitere Informationen steht dem angehenden Soldaten die Stellungskommission bei der Musterung, die Ergänzungsabteilung des Militärkommandos, die Außenstelle HPA/Innsbruck und natürlich der jeweilige Einheitskommandant/StbB 6 oder der S1/StbB 6 zur Verfügung.

*Oberstleutnant Wolfgang Hortner – S1&OffzÖA
Kommando StbB 6, Standschützenkaserne
Tel: 050201-6131100*



Leserpost

Die Wehrpflichtdebatte aus Sicht zweier Grundwehrdiener!

Der Grundwehrdienst neigt sich dem Ende zu. Rückblickend auf die 6 Monate bei der ABC-Abwehrkompanie in Absam stellt sich in meinem Gesicht ein Lächeln ein. Viele spannungsgeladene Erlebnisse streifen mir durch den Kopf. Angefangen von der Basisausbildung in der eine körperliche und ausdauernde Verfassung gefragt war. Militärische Disziplin, Ordnung und Sauberkeit sind ein ständiger Begleiter jedes Rekruten. Abgerundet wurde der Soldatenalltag mit wissenswerten Vorträgen und Belehrungen über die Grundlagen der ABC-Katastrophen und deren Bekämpfung. Ein Erste-Hilfe Kurs, Waffenlehre, Nahkampf Ausbildung aber auch politische Bildung gehören zu den Soft-Skills des Soldaten. Einen besonderen Spaßfaktor bereitete mir der Gefechtsdienst in der Natur. Diverse actiongeladene Gefechtszenarien bis in die dunklen Nachtstunden wurden im Teamwork absolviert. Teamwork und kameradschaftliche Unterstützung sind die Lösungsansätze für effizientes Arbeiten bei der ABC-Abwehrkompanie, welche sich unter anderem auch im späteren Berufsleben bezahlt machen können. Nach der 10-wöchigen intensiven Grundausbildung setzte ich meine Karriere beim Bundesheer als DfUO Schreiber weiter. Als rechte Hand des DfUO konnte ich Einblick in das militärische Versorgung- und Managementsystem nehmen. Neben den alltäglichen Kanzleitigkeiten bestand die abwechslungsreiche Möglichkeit an der Körperausbildung teilzunehmen bzw. den kaserneneigenen Circuitraum zu nützen. Ein besonders interessantes Ereignis bildete der einwöchige Trainingseinsatz in Vyskov (CZE). Hierbei wurde das österreichische Kontingent in der Stärke von etwa 100 Soldaten zur Ausbildung mit chemischen Kampfstoffen auf den Übungsplatz in Sternberk (Vyskov/CZE) versetzt. Gemeinsam mit dem DfUO und dem KpKdt der ABC-Abwehrkompanie wurde ich in die Planung und Organisation dieses Einsatzes involviert. In Vyskov unterstützte ich den dienstführenden Unteroffizier bei diversen versorgungstechnischen Angelegenheiten.

Eine sehr spannende Aufgabe in Hinsicht auf meine halbseitige tschechische Vokabelliste. Glücklicherweise fungierte Herr Vzlt Majewski (DfUO) aufgrund seiner guten Tschechisch-Kenntnisse ebenso auch als Sprachmittler. Nichts desto trotz hatte ich eine in Erinnerung bleibende Wehrdienstzeit bei der ABC-Abwehrkompanie mit all ihren Höhen und Tiefen.

Gfr Goran Madzarevic

Da zurzeit sehr viele Personen, vor allem jene, die nicht einmal beim österreichischen Bundesheer sind oder waren, ihre Meinung zum Thema Wehrpflicht preisgeben, fühle ich mich als Grundwehrdiener kurz vor dem Abrüsten dazu verpflichtet auch mein Recht auf Meinungsäußerung wahrzunehmen!

Nach mittlerweile fast 180 Tagen als Rekrut und mittlerweile Gefreiter bei der ABC-Abwehr-Kompanie des Stabsbataillons 6 in Absam bin ich der Meinung, dass ich konstruktive Beiträge zur Wehrpflichtdiskussion einbringen kann. Der harten Kritik, dass der Präsenzdienst sinnlos wäre, kann ich einige Erfahrungen aus meiner Zeit als Grundwehrdiener entgegenen!

Während der 6 Monate, in denen ich die Ausbildung beim Bundesheer genoss, machte ich einige interessante, lustige, aber auch teilweise anstrengende Erfahrungen. In der Grundausbildung wurden uns angefangen vom Exerzieren, über Gefechts- und Wachdienst, bis hin zu Leben im Felde die wichtigsten Grundlagen des Soldatenlebens beigebracht. Diese 9 Wochen waren natürlich die anstrengendsten der gesamten 6 Monate, aber ich halte diese für sehr wichtig, damit wir „jungen Erwachsenen“ auch einmal lernen, was Disziplin bedeutet.

In der spezifischen ABC-Ausbildung wur-

de uns sehr genau beigebracht, wie wir mit atomaren, biologischen und chemischen Gefahren umzugehen haben. Durch einige Übungen mit speziellem Spürgerät wurde uns die richtige Umgangsweise in diesen Fällen eingetrichtert. Die Höhepunkte unserer Ausbildung waren natürlich die Möglichkeit das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze zu erwerben und zum Schluss bei einer Übung mit scharfen chemischen Kampfstoffen in Tschechien dabei zu sein. Ich finde durch diese Möglichkeiten wird einem die Grundwehrdienstzeit um einiges spannender gestaltet! Zusätzlich konnten wir einige Kurse in der Feuerweherschule besuchen, was natürlich ein toller Anreiz für gute Leistungen war.

Ich persönlich hatte zusätzlich die Möglichkeit im Rahmen einer Luftraumüberwachung in Vorarlberg mit einem Black Hawk den Einsatzfall zu üben. Des Weiteren nahm ich ebenfalls an einer Vorführung des öBH in Niederösterreich teil. Ich glaube nicht, dass ich irgendwo anders die Möglichkeit für solche Erfahrungen hätte.

Abschließend bleibt mir zu sagen, dass der Präsenzdienst vor allem bei einer Elitereinheit wie der ABC-Abwehr-Kompanie keinesfalls umsonst ist. Uns allen muss klar sein, vor allem wegen der aktuellen Ereignisse in Japan, dass eine Abschaffung dieser Einheiten ein großer Fehler wäre. Abgesehen von der Möglichkeit der Bekämpfung einer Katastrophe, der interessanten Ausbildung und den Möglichkeiten der Weiterbildung beim Bundesheer, steht natürlich die Kameradschaft an erster Stelle.

Die 180 Tage beim österreichischen Bundesheer schaden sicher niemandem und meiner Meinung nach sollte das aktuelle System beibehalten bleiben.

Gfr Andreas Blaas



Bild des Monats
Spezialisten für Einsätze im Gebirge
 ...habt auch ihr einen Schnappschuss?

Foto: O/Wm Jürgen Gerstner, JgB12

Abschluss an der Landesfeuerwehrschule Tirol

Am 23. März 2011 am späteren Nachmittag standen die Soldaten der ABCAbwKp/StbB6 an der Landesfeuerwehrschule (LFS) in Telfs in Grundstellung. Das Kommando führte hier nicht der militärische Kommandant, sondern ein Offizier der LFS. Diese speziellen Soldaten des Stabsbataillons 6 haben in den letzten Wochen bis kurz vor Beendigung ihres Grundwehrdienstes einige sehr fordernde Lehrgänge an der LFS besucht und positiv abgeschlossen, somit bestanden.

Diese Soldaten der ABCAbwKp/StbB6 sind im „Zivilleben“ auch bei den örtlichen Feuerwehren als Kommandanten, als Maschinisten, als Kraftfahrer oder eben als Feuerwehrmann aktiv für die Allgemeinheit in den Gemein-

den tätig.

Der Landesfeuerwehrkommandant Klaus Erler gratulierte den Soldaten zu den erbrachten Leistungen und spannte in der Laudatio den Bogen zwischen den Feuerwehren in den Bezirken und dem Stabsbataillon 6, indem er auf die jahrelange gute Zusammenarbeit und daraus resultierenden Synergieeffekten zwischen diesen Organisationen hinwies. Unter Beisein des Kommandanten StbB6, Oberstleutnant Ölböck, der Feuerwehrkommandanten aus den Bezirken, aus denen die Grundwehrdiener stammen, Abordnungen des Kdo6.JgBrig und des StbB6, wurde jedem einzelnen Teilnehmer die Urkunde in einem kleinen Festakt überreicht.

Der Abschluss war gekennzeichnet durch kameradschaftliche Diskussionen bei einem kleinen Imbiss, der von der LFS organisiert wurde.

woho



Fotos: Bundesheer/Stabsbataillon 6

Unsere Lebenskraft.

TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG

**tiroler
wasser
kraft**

Aufgeschnappt!

Heuer jährt sich die Eröffnung der Standschützenkaserne zum 25. Mal. Seit 1986 ist die Standschützenkaserne Truppenstandort im Garnisonsort Innsbruck. Im Laufe dieser 25 Jahre war die Standschützenkaserne militärischer Standort für verschiedene Truppenkörper. Im Zuge der Einweihung konnte der damalige Kommandant des Landwehrstammregimentes 63, Oberst Emmerich Steinwender, den symbolischen Schlüssel aus den Händen der damaligen Bundesbauverwaltung übernehmen. In den folgenden Jahren gab die Standschützenkaserne im Zuge der Strukturanpassungen und Umgliederung Unterkunft für das Stabsregiment 6, dann dem Stabsbataillon 6 unter den Kommandanten Oberst Kaltenbrunner, Oberst Egger bis zum jetzigen Kommandant Oberstleutnant Ölböck. Auch andere Dienststellen des Militärkommandos Tirol und der Sanität waren und sind bis heute in der Standschützenkaserne untergebracht. So war am Anfang die Organisation der Betriebsversorgungsstellen des Militärkommandos Tirol mit dem Kasernkommando und später mit der Betriebsstaffel untergebracht und auch die Sanitätslehrkompanie des Militärspitals 2 und dem jetzt neu strukturierten Sanitätszentrum West, ist in der Standschützenkaserne heimisch. Auch die Bundesgebäudeverwaltung in allen ihren von damals bis heute strukturierten Organisationen hat in der Standschützenkaserne ihre Heimat bis jetzt gefunden.

Das Gelände der Standschützenkaserne wurde in den 80er Jahren im Tauschverfahren mit den Gründen der heutigen SoWi-Universität und der damaligen Schottergrube von der Stadt Innsbruck erstanden. Der Spatenstich war am 4. November 1982 mit dem damaligen Bürgermeister DDr. Lugger und in Anwesenheit des LH Dr. Partl und dem Bauminister Dr. Sekanina und nach 4-jähriger Bauzeit, eben 1986, wurde die Standschützenkaserne übergeben.

woho

80 Wandertouren rund um das Tiroler Wipptal

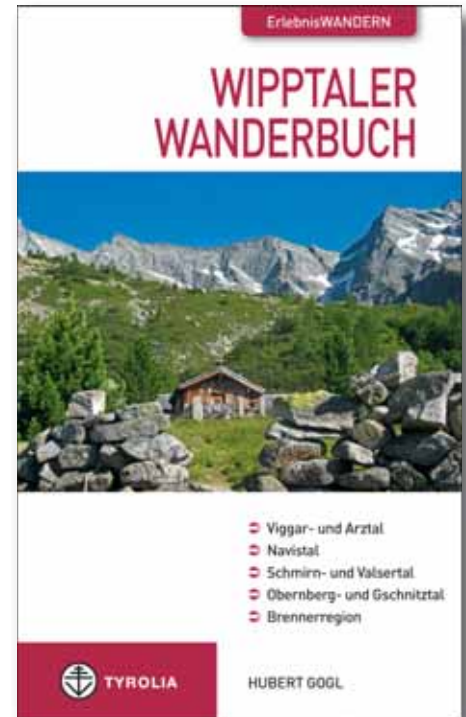
Die Entdeckung eines noch unbekanntes Wanderparadieses...

Kaum ein anderes Tal in Tirol wird so verkannt wie das Wipptal. Sicher: Im Haupttal dominiert die Transitstrecke über den Brenner. Wer ahnt hier schon, dass die Seitentäler links und rechts des Brenners ein unerschöpfliches Wanderrevier bieten in einer Szenerie, die ihresgleichen sucht: Das Gschnitz- oder Obernbergtal wird von den mächtigen Gipfeln der Stubai Berge gerahmt, im Schmirn- und Valsertal erheben sich die vergletscherten Dreitausender der Zillertaler Alpen, das Navistal oder das unbesiedelte Viggar- und Arzetal führen in die stillen Tuxer Alpen. Beste Voraussetzungen also für einzigartige Bergerlebnisse in Ruhe und Ursprünglichkeit.

Gegliedert nach Tal- und Ortschaften bietet Hubert Gogl in seinem neuen „Wipptaler Wanderbuch“ mit 80 Tourenvorschlägen und zahlreichen Varianten eine umfassende Auswahl der vielfältigen Wandermöglichkeiten dieser Region, von einfachen Talwanderungen über Halbtagestouren zu Hütten und Almen bis hin zu anspruchsvolleren Gipfelzielen und Vorschlägen zu mehrtägigen Durchquerungen. Eine wahre Fundgrube für Einheimische wie für Gäste, die einen umfassenden, zuverlässigen Führer mit hoher regionaler Kompetenz zu schätzen wissen. Denn neben genauen Wegbeschreibungen mit Etappenübersicht, Kartenausschnitt mit eingezeichnetem Wegverlauf und vielen farbigen Abbildungen bietet das handliche Büchlein auch jede Menge Infos zu Geschichte, Kultur und lokalen Besonderheiten vor Ort.

Der Autor Hubert Gogl ist seit 1999 tirolweit

den HörerInnen von ORF-Radio Tirol durch die beliebten wöchentlichen Berg-Freizeit-tips in Radio und Internet bekannt. Der passionierte Allround-Bergsteiger aus St. Jodok



Das „Wipptaler Wanderbuch“ ist zum Preis von € 17,95 bei TYROLIA Buch Papier Innsbruck in der Maria-Theresien-Straße 15 erhältlich!

am Brenner kennt die Berge seiner Heimat von Kindesbeinen an. Beste Voraussetzungen also für eine umfassende, gediegene Tourenauswahl, zuverlässige Wegbeschreibungen und so manchen Geheimtipp. Bei Tyrolia veröffentlichte er bereits den „Rodelführer Tirol“.

Bilderrätsel
...FINDEN SIE FÜNF UNTERSCHIEDE?



Ehrungen

Wehrdienstzeichen 3. Klasse

Lt Jürgen Eckhard
Wm Stefan Regnemer
Wm Julia Reich
Lt Elia Vasold
Wm Mario Gsenger
Wm Manuel Wasle

Wir gratulieren!

Wir gratulieren dem Magister!

Mit März 2011 vollendete Oberstabswachtmeister Harald Parrainer sein Studium der Psychologie auf dem 2. Bildungsweg. Mit Abgabe seiner Arbeit und mit der Abschlussprüfung im Studienfach erreichte OStWm Parrainer die Graduierung zum Magister rer.nat. OStWm Parrainer ist eingeteilter Nachschubunteroffizier bei der Nachschub-/Transportkompanie des Stabsbataillons 6 und wird in absehbarer Zeit vermutlich als Psychologe im Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport verwendet. Der Kommandant Stabsbataillon 6, Obstlt Ölböck, gratulierte Herrn OStWm Mag. Harald Parrainer zum Abschluss seines Studiums im Namen aller Kameraden und wünschte ihm alles Gute auf dem weiteren Berufsweg. Die Redaktion „Der Adler“ schließt sich den guten Wünschen des StbB6 an. ●



Ein Burgenländer in Tirol

4. Oktober 2010 – Der Tag an dem für rund 100 junge Männer der Grundwehrdienst beginnt! Viele Tiroler, einige Vorarlberger und ein Burgenländer. Ein Burgenländer der seine Sichtweisen und Erfahrungen preisgibt: „Der Grundgedanke war Schule fertig, raus aus dem Alltag und etwas Neues erleben“. Auf Umwegen bin ich dann auf die ABC-Abwehr in Absam gestoßen, wo ich meine Vorsätze und Interessen gut vereinbaren konnte. Nach 10-wöchiger Grundausbildung, die für jeden Soldaten gleich abläuft, wurden wir nun endlich in die verschiedenen Züge aufgeteilt. Rette und Bergezug, Wasseraufbereitungszug, Aufklärungszug und Dekontaminationszug. Nun war ich ein sogenannter „Deko“, unsere Aufgabe bestand darin, Personen, Einrichtungen, Fahrzeuge und Gerät von chemischen, biologischen oder atomaren Rückständen zu befreien. Nach umfassender Ausbildung in Sachen Eigenschutz, Kampfstoffen und der Einschulung unserer Gerätschaften ging es an den praktischen Teil, welcher sehr abwechslungsreich war. Immer wieder waren wir zu Gast in anderen Kasernen, in denen wir Dekontaminationsarbeiten zu erledigen

hatten. Die Höhepunkte der Ausbildung waren mit Sicherheit die Absolvierung des Strahlenschutzabzeichens in Seibersdorf/Niederösterreich und eine Übungswoche in Vyskov/Tschechien wo wir mit echtem Kampfstoff trainieren durften. Verschlafene und böse Mienen gab es eigentlich nur, als wir 7 Tage vor dem Abrüsten um 3 Uhr morgens zum Alarm austreten „durften“, Szenario spielte ein Erdbeben im Oberland, welches uns den ganzen Tag beschäftigte. Aber wie wir bedauerlicherweise in Japan gesehen haben, kann man sich den Zeitpunkt einer Naturkatastrophe nicht aussuchen.“

Fazit

„Die 6 Monate im zweitschönsten Bundesland waren vor allem privat als auch heerestechnisch eine tolle Zeit für mich, da ich viel erlebt habe und so manche Freundschaften knüpfen konnte. Trotz allem: Wo meine Wiege stand, dort ist mein Heimatland, im wunderschönen Burgenland!“

Christoph Traxler

Das StbB6 am Hahnenkamm

Rund 50 Soldaten der ABCAbwKp, der Werkstattkompanie und der FüUKp verlegten vom 10. bis zum 25. Jänner 2011 in den Hahnenkammeinsatz nach Kitzbühel. Während dieser Zeit wurden die Rekruten und ihre Kommandanten mit den Teilen des Jägerbataillon 23 in der Winterstellerkaserne in St. Johann untergebracht.

Aufgrund einer wetterbedingten Sperre der Piste wurden die ersten fünf Tage mit einem Ersatzprogramm gefüllt. Dabei wurde der Alltag der Soldaten durch Programme wie z.B. eine interessante Führung durch das HLogZ St. Johann geprägt.

Am Samstag, den 15. Jänner, wurde die Piste endlich freigegeben, worauf die rund 100 Soldaten in Zusammenarbeit mit dem Skiclub Kitzbühel die Arbeit beginnen konnten. Die Rennstrecke musste präpariert, Zäune aufgestellt und letztendlich mussten auch die Lücken in der Schneedecke von den fleißigen Arbeitern gefüllt werden. Auch wenn fast alle dieser Aufgaben mit reiner Muskelkraft bewältigt wurden, musste einige Male ein Helikopter die Rekruten bei deren Arbeit unterstützen.

Als die Wetterlage plötzlich umschlug, wurden in etwa

50 Mann der Panzerpioniere aus Salzburg angefordert, um die nahenden Schneemassen von der Strecke beseitigen zu können. Im Zuge dessen wurde auch der Einsatztrupp in zwei gleich große Gruppen geteilt und so ging der Schichtbetrieb in den Alltag über.

Unter höchstem Aufwand wurde die Piste von den Schneemassen befreit, um das Weltcuprennen auf der „Streif“ zu ermöglichen. Trotz anfänglich schlechter Aussichten schafften es die Rekruten, die Strecke renntauglich zu machen. Mit Ende der Schneefälle wurden die Reservekräfte aus Salzburg wieder rückverlegt.

Am langersehten Rennwochenende war der Aufwand so dermaßen groß, dass sich die Einsatzkräfte auf jeden Fall eine Belohnung verdient hatten.

Nachdem die letzten Aufräumarbeiten gemeistert wurden, wurden die die Rekruten und auch ihre Kommandanten am Dienstag, den 24. Jänner, mit einem Abschlussfest des SC Kitzbühel belohnt. Am darauffolgenden Tag erfolgte letztendlich die Rückverlegung in die Heimatkasernen.

Zusammengefasst ein äußerst erfolgreicher Einsatz, der den fleißigen Soldaten wohl ewig in Erinnerung bleiben wird.

Rekrut Maximilian Pupp

Verabschiedung!

Wieder einmal musste das Stabsbataillon 6 einen verdienten Mitarbeiter aufgrund einer Versetzung nach Wien verabschieden. Oberstabswachtmeister Reinhard Lochner, S6UO, wurde auf eigenen Wunsch nach Wien versetzt. OStWm Lochner (r.) hat seine neue Liebe in Wiener Neustadt gefunden und versieht nun seinen Dienst an der Führungsunterstützungsschule (vormals FMTS). Obstlt Ölböck, der Kader des StbB6 und die Redaktion „Der Adler“ wünschen OStWm „Reini“ Lochner und seiner Ehefrau alles Gute und viel Glück auf dem weiteren Lebensweg.



Foto: Stabsbataillon 6

Internationaler Wettkampf für Gebirgssoldaten

40 Kilometer und 4000 Höhenmeter mit Sturmgewehr, Ski und Rucksack

Die 6. Jägerbrigade, als die Gebirgsbrigade des österreichischen Bundesheeres, mit dem Kommando in Absam, führte im Zeitraum vom 14. März 2011 bis 18. März 2011 im Großraum der Tuxer Alpen bereits zum fünften Mal den internationalen, militärischen Spezialwettkampf für Gebirgstruppen, den „Edelweiß Raid“, durch.

Dieser weltweit einzigartige Bewerb orientiert sich am Einsatzspektrum der Gebirgstruppen. Er erfordert die Überwindung großer Marschstrecken zu Fuß oder mit Schiern im hochalpinen Gelände. Neben der extremen körperlichen Belastung müssen auch militärische und alpinistische Aufgabenstellungen gemeistert werden, das Reglement ist dabei äußerst streng, denn der Einsatz im Gebirge verzeiht keine Fehler!

Internationale Beteiligung

Zehn österreichische Teams und Mannschaften aus Belgien, Polen, Tschechien, Deutschland und der Schweiz, stellten sich der Herausforderung. Für Spannung war gesorgt, da hier eine Auswahl der besten Gebirgssoldaten Europas bei der „Weltmeisterschaft der Gebirgstruppen“, wie der Edelweiß Raid oft auch bezeichnet wird, gegeneinander antraten.

Marschstrecke und Stationen

Die Wettkampfstrecke verlief über eine Distanz von 40 Kilometern, wobei die Mannschaften allein 4000 Höhenmeter im Aufstieg vom Hochlager Lizum/Walchen, über das Mölstal, den Gipfeln des Glungezers und des Patscherkofel bis ins Ziel nach Igls bei Innsbruck überwinden mussten. Der Start des Gebirgswettkampfes erfolgte am Mittwoch, den 16. März 2011 um 07.00 Uhr morgens und die ersten Wettkampfteams trafen nach zweitägigen körperlichen und mentalen Höchstleistungen der Soldaten am Donnerstag, 17. März 2011, um 12.45 Uhr im

Zielraum in Igls ein.

Alle Stationen auf der Strecke entsprachen der Philosophie des Wettkampfes, sportliche Hochleistungen mit militärischen Einsatzaufgaben zu verbinden. Klettern über schwierige Felsgrate, Orientierungsaufgaben im Gebirge, Scharfschießen im alpinen Gelände, Handhabung des Lawinenschutzgerätes, Bergung eines Verletzten, Selbstzubereitung der Verpflegung und Erhaltung der Kampfkraft, waren nur einige Aufgaben, welche durch die Teilnehmer im Rahmen des „Edelweiß Raid“ zu bewältigen waren.

Von warm auf kalt – Witterungsumschwung am zweiten Tag

Freute sich mancher Teilnehmer noch über das zu Beginn schöne Wetter, relativierten die schweißtreibenden Anstiege aufgrund des Schneemangels mancherorts zu Fuß und die anspruchsvollen Abfahrten im tiefen, nassen Schnee diese Freude. Am zweiten Tag zeigte sich das Wetter dann von einer anderen Seite: Tiefliegende Wolken und zeitweise intensiver Schneefall erschwerten die Orientierung und Marschbewegung erheblich.

Umfangreiches Sicherheitsmanagement

Der hochalpine Charakter dieses Wettkampfes erforderte ein umfassendes Sicherheitsmanagement zur Reduktion des Risikos für die 144 Wettkämpfer sowie alle Beteiligten der Organisation bei den Stationen und auf der Strecke.

Die erfahrenen Heeresbergführer der Stabszelle „Gebirgslage“ lieferten durch die Auswertung von Wetterlage, Beschaffenheit der Schneedecke und einer Vielzahl anderer Faktoren eine solide Beurteilungsgrundlage zur Einschätzung potentieller Gefahren. Die vielfach unbemerkte Arbeit des Gefechtsstandes und der Betriebsmannschaften sorgten im Hintergrund für ein engmaschiges Sicherheitsnetz, das wiederum den Wettkämpfern ein weitgehend sorgenfreies Herantasten an ihre körperlichen und mentalen Grenzen ermöglichte.

Umfassende Sicherheitsvorsorge

– praktisch erprobt

Das digitale Behördeninformationssystem (BOS) des Landes Tirol, hergestellt von der Firma TETRON, welches im Rahmen der zivilen-militärischen Zusammenarbeit in die Übung integriert wurde, garantierte eine ständige Verbindung zu den Teams, sowie die Mitverfolgung der Mannschaften auf der digitalen Lagekarte.

„Die Einbindung dieses zivilen Systems in das militärische Führungsnetz ist nicht nur ein Gewinn für den Wettkampf, hier werden auch die Grundlagen für eine effektive Zusammenarbeit des Militärs und der zivilen Behörden bei Katastrophenfällen verbessert. Das entspricht gleichzeitig auch der Grundidee des Systems BOS („Behörden und Organisationen mit sicherheitsrelevanten Aufgaben“, Anm.)“, erklärte der Chef des Stabes der 6. Jägerbrigade, Major des Generalstabsdienstes Mag. Klaus Klingenschmid.

Durch den erfolgreichen Einsatz militärischer Verbindungsmittel zum Betrieb des Führungssystems BOS ist das Bundesheer zukünftig nachweislich auch zu Assistenzleistungen in diesem Bereich der Hochtechnologie in der Lage. Die „Väter“ dieses namhaften Erfolgs sind Wolfgang Wurzer und Roman Platzer vom Land Tirol und ihr Gegenpart bei der 6. Jägerbrigade Major Martin Heinrich.

Die „Sieger unter den Gewinnern“

Nachdem im Bewerb vor allem durch die beeindruckenden Leistungen der schweizerischen und deutschen Kameraden schnell klar wurde, dass der Heimvorteil allein für die österreichischen Mannschaften nicht für einen Sieg reichen würde, stand der zweite Wettkampftag im Zeichen eines erbarmungslosen Wettstreits.

Letztendlich konnte sich in der knappsten Entscheidung in der Geschichte dieses Wettkampfes die erste Mannschaft des Jägerbataillons 26 aus Spittal an der Drau mit einer Gesamtzeit von 12 Stunden und 16 Minuten, eine knappe Minute vor der Mannschaft der Gebirgsinfanteriebrigade 9 aus der Schweiz, durchsetzen. Den hervorragenden dritten Platz belegte die Mannschaft der Gebirgsjägerbrigade 23 aus Deutschland mit einer Zeit von 13:10 Stunden.

Auf den Rängen folgte die Mannschaft des Jägerbataillons 23 aus Bludenz auf Platz 4, das Team des Jägerbataillons 24 aus Lienz in Osttirol auf Platz 5 sowie die Soldaten des Stabsbataillons 6 aus Innsbruck auf Rang 6.

Auch die letzte Mannschaft wurde im Ziel noch enthusiastisch empfangen, ganz im Sinne der für die Gebirgstruppen so wichtigen Kameradschaft. „Ich glaube, jeder der es bei diesem Wettkampf ins Ziel schafft, ist schon ein Gewinner“, kommentierte ein sichtlich erschöpfter, aber auch gerührter Teilnehmer die Stimmung im Zielraum. Nicht allen war jedoch der Zieleinlauf gegönnt: Vier der 18 gestarteten Mannschaften mussten aus verschiedenen Gründen unterwegs aufgeben.



Foto: Vzt Horst Komrad/MiKdoT

Brigadier Konzett, der Erfinder des „Edelweiß Raid“, war heuer selbst als Wettkämpfer mit dabei.

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

Siegerehrung am Vorplatz des Tiroler Landestheaters in Innsbruck

Der Schlusspunkt und gleichzeitige Höhepunkt des Wettkampfes war die feierliche Siegerehrung. Diese fand am Freitag, den 18. März 2011 vormittags auf dem Vorplatz des Tiroler Landestheaters statt. Vor Beginn des eigentlichen Festaktes gab die Militärmusik Tirol ein Platzkonzert für die zahlreichen Zuschauer, welche sich zur Siegerehrung vor der malerischen Kulisse des Landestheaters auf der einen, und der kaiserlichen Hofburg auf der anderen Seite eingefunden hatten. Ab 10.00 Uhr erhielten dann die siegreichen Gebirgsjäger des „Edelweiß Raid 2011“ die hart verdienten und sehr begehrten Trophäen. Alle Teilnehmer, die das Ziel erreichten, wurden bei der Siegerehrung mit einem aus echtem Silber gegossenem Edelweiß ausgezeichnet. Knapp 20 Teilnehmer, die heuer schon zum dritten Mal das Ziel bei der „Weltmeisterschaft der Gebirgsjäger“ erreichten, erhielten für diese Leistung ein goldenes Edelweiß.

Ranghohe Gäste aus Militär und Politik

Zahlreiche ranghohe Gäste aus Militär und Politik nahmen am Festakt der Siegerehrung als geladene Gäste teil. Unter den Vertretern der Politik konnte unter anderem der Abgeordnete zum Tiroler Landtag Hermann Gahr begrüßt werden. Auch der Bürgermeister der Gemeinde Wattenberg, Johann Geisler, und der Bundesobmann der Tiroler Kaiserjäger, Christian Haager, waren anwesend. Der Vizebürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck, Franz Xaver Gruber, meinte in seiner Ansprache, dass der Edelweiß Raid nicht nur Kameraden aus ganz Europa zusammenführe, sondern auch ein herausfordernder Bewerb sei. „Ich gratuliere zu den hervorragenden Leistungen, die die Soldaten nicht nur beim Edelweiß Raid vollbracht haben, sondern auch im täglichen Leben für die Bevölkerung vollbringen“, lobte Gruber die versammelten Angehörigen des Bundesheeres.

Edelweiß Raid 2011 – eine Bilanz

Mit dem Edelweiß Raid 2011 ist es einmal mehr gelungen, einen international renommierten Wettbewerb im höchsten Leistungsniveau der Gebirgstruppen unfallfrei zu veranstalten. Neben der Positionierung des österreichischen Bundesheeres im Marktsegment „Gebirgstruppen“ konnten auch wertvolle Rückschlüsse auf die Einsatztauglichkeit unseres Personals und Materials und der spezifischen Ausbildung gezogen werden. In Verbindung mit der gezeigten organisatorischen Leistung präsentierte sich die 6. Jägerbrigade damit einmal mehr als verlässlicher Faktor für die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit in Westösterreich und als funktioneller,



Im Gebirge wird jeder Schritt sorgfältig gesetzt.

Foto: Franz Hartl, HBF



Die Strecke des Gebirgswettkampfes führte die Soldaten quer durch die Tiroler Tuxer Alpen.

Foto: Vzlt Horst Konrad, MilKdoT

bodenständiger Verband.

Der Kommandant der 6. Jägerbrigade, Brigadier Peter Grünwald, gratulierte allen Teilnehmern zu den erbrachten Leistungen und der dabei gezeigten Motivation. „Besonders die in diesem Wettkampf gelebte Kameradschaft zwischen den Teams, egal welcher Nationalität, ist ein toller Nebeneffekt dieses internationalen Vergleiches“, so Grünwald.

OStWm René Auer

Redaktionsschluss
am 30. Juli 2011

harald.hintner@chello.at



Unsere Truppenzeitung
Mit dem Adler sieht man mehr!
Vierteljährlich gratis ins Haus!





Forum • Forum • Forum • Forum

Im „Adler Forum“ macht sich dieses Mal unser Pensionist VzltiR Peter Walch Gedanken über die zurzeit sehr aktuellen Wehrpflicht-Diskussionen. Er richtet seinen Brief an einen Rekruten. Habt auch ihr eine Idee oder Anregung, das „Adler Forum“ ist in alle Richtungen offen und bietet allen eine Möglichkeit sich zu einem beliebigen Thema zu äußern!

Brief an einen Rekruten!

Das Thema ist nach wie vor hochaktuell, und wird, so denke ich, auch beim Erscheinen der Ausgabe 2/2011 aktuell sein, nämlich das Thema: Allgemeine Wehrpflicht. So schreibe ich nun einen Brief an einen unbekanntes Rekruten der zurzeit seinen Präsenzdienst ableistet:

Lieber unbekannter Rekrut!

Als Unteroffizier im Ruhestand, dem Bundesheer jedoch stets verbunden, ein Berufsleben lang mit jenem „Klientel“ Präsenzdienner – der du selbst nun bist – zu tun gehabt, schreibe ich dir.

Du leistest zurzeit der Motivation nicht besonders dienenden Umständen deinen Präsenzdienst. Als aufmerksamer und sicher an der Politik, insbesondere der Verteidigungspolitik, interessierter Staatsbürger wirst du sicher in deinem Empfinden und auch deiner Meinung hin- und hergerissen sein, was denn der Sinn der allgemeinen Wehrpflicht ist.

Du kannst hier in den Medien von: „nicht mehr zeitgemäß“, „andere Staaten haben schon auf eine Berufsarmee umgestellt“ bis zur Aufforderung, den Wehrdienst nicht anzutreten (was du natürlich nicht getan hast) lesen.

Dann nimmt dich der Soldatenalltag mit seinem Dienst in Anspruch, Gefechtsdienst, Schießausbildung, Sport u.s.w. und wenn es dann hart zur Sache geht, tauchen dann unwillkürlich gleich Schalmaienklängen wie weiland in unseeligen Kriegszeiten, wo man zum Zwecke der psychologischen Kriegsführung über den im Schützengraben liegenden Soldaten mit Flugzettel aus feindlichen Flugzeugen abgeworfenen Versprechungen wie „Bei uns ist das Paradies!“, umgemünzt auf heute: „Wehrpflicht ade“ moralisch „bearbeitet“ hat. Da ist guter Rat teuer.

Junger Mann, was lässt dich nun ausharren im Dienst, der auch nicht immer angenehm und leicht ist?

Ich hoffe für dich, dass du in einer Kompanie Dienst machen kannst, nicht als – in den Medien verpönte Systemhalter, wobei dir sicher schon klar geworden ist, dass es auch diese Dienste braucht, denn du weisst: wer bewacht die Kaserne, wer bereitet das Essen zu, wer verkauft dir die Wurstsemmel im Soldatenheim? Systemhalter! Alles klar! Nun also, du dienst in einer Kompanie/Ein-

heit (da kenne ich mich am besten aus, denn in einer solchen war ich zu meiner Aktivzeit selbst). Für diesen Fall hast du einen Kompaniekommandanten als Chef, der am Beginn der Woche die Parole ausgibt was Sache ist, das heißt das Ausbildungsziel und Schwerkriegsgewicht vorgibt, und der auch als Führungspersönlichkeit weiß, dass sein Beruf – insbesondere als Kompaniekommandant – zu den erfüllendsten zählt, den die Berufswelt zu bieten hat, der „seine“ Kompanie mit Leben erfüllt, und der dir auch bewusst macht, einem hohen Ziel zu dienen, nämlich deinem Volk und Vaterland und das vor allem in Frieden und Freiheit. Wenn du es fassen kannst, dann fasse es!

Dann hast du einen Zugskommandanten, vielleicht oder hoffentlich ergraut im Dienst, der alles kennt und am eigenen Leib selbst erfahren hat, der dich lobt wenn Lob angebracht ist und dich anspricht wenn du einmal einen Durchhänger hast. Einen Vorgesetzten also, der stets den unsichtbaren Rucksack der ungeteilten Verantwortung mit sich trägt, und dem das Wertvollste, das die Armee hat, anvertraut ist: Der Präsenzdienner – du selbst.

Dann hast du noch den Gruppenkommandant vor dir. So jung wie du, vielleicht ein paar Jährchen älter, kurz das personifizierte Bundesheer. Mit dem gleichen Esprit und Elan ausgestattet wie du, topfit, ausgezeichnete Fachkenntnisse, hart diszipliniert und erfahren. Und als wichtigste, aller Führungseigenschaften mitbringend: Das Vorbild.

Und wenn nun das alles zutrifft, kann dir die ganze Meinungsmache Pro und Contra Wehrpflicht gestohlen bleiben. Du machst deinen Job, rüstest ab, hast gelernt fürs Leben und die 6 Monate waren nicht verloren, sondern haben sich als Gewinn heraus gestellt, denn du hast neben all den handwerklichen und sonstigen beim Heer gelernten Dingen an einem zugenommen, was man nicht kaufen kann: Erfahrung.

In diesem Sinne, mach's gut junger Freund, ich grüße dich!



Feldwoche in Sautens während meiner (r. im Bild) aktiven Militärzeit. „Ich möchte diese Zeite nicht missen“, dies bestätigen mir immer wieder auch die ehemaligen Rekruten!

Assistenzeinsatz nach der Schengen Erweiterung

Das Stabsbataillon 6 als Herz und Hirn der 1. Assistenzkompanie

Nicht nur die Führung und Versorgung mit einem Kompaniekommando wurde vom Stabsbataillon 6 gestellt, auch der erste Assistenzzug kam aus Tirol. Wobei dies nur auf die Masse der GWD zutrifft. Der I. AssZg war eine zusammengewürfelte Gruppe, sieben von neun Bundesländern waren vertreten, und was alle GWD gemeinsam hatten war die Zugehörigkeit zum Stabsbataillon 6 und den ET X/10. Und der Kader? Ja dieser wird vollständig durch die Miliz gestellt. Was würde man ohne sie tun, ist eine nur allzu berechtigte Frage wenn man die aktuellen wehr- und sicherheitspolitische Diskussion verfolgt.

Nun fragten sich doch viele der Grundwehrdienstleistenden, was sie im Jahr 2011 noch im Assistenzeinsatz an der Ostgrenze Österreichs soweit von daheim tun würden? Diese Fragen konnten wir auch im Laufe des Einsatzes nicht beantworten – aber es war beruhigend zu wissen, dass das Militär ein Primat der Politik ist – alle Aufträge wurden zur Zufriedenheit aller erfüllt. Aus dem Provisorium, das noch ein Armeekommando auf Geheiß der Politik veranlasst hat, ist ein 21-jähriger Dauerzustand geworden, welcher, so hofft man, in naher Zukunft ein friedliches Ende finden wird.

Zu unserem Einsatz: Der I. AssZg war für den Raum Gänserndorf Nord verantwortlich und hatte den Auftrag gemäß den Vorgaben der Si-

te waren offene Banken, Gemeindeämter, und Fahrzeuge; die Polizei wurde bei der Fahndung nach Fahrzeugen und Kennzeichen unterstützt, gefunden wurde aber leider keines. Dennoch war es für alle Mitglieder des ersten Assistenzzuges sicherlich ein Erlebnis, soweit von daheim ihren Dienst zu versehen. An dieser Stelle sei dem Kompaniekommando unter Führung des Majors Haselwanter herzlicher Dank ausgesprochen, war doch die Führung und Versorgung im Hintergrund ein integraler Bestandteil, welcher die Auftrags Erfüllung erst ermöglichte.

Lt Markus Maruszczak, Bakk.
(Zugskommandant)

Einsatzbericht eines Rekruten

Alles begann mit dem Tag vor der Abreise. Es herrschte eine Art düstere Vorfreude, die wahrscheinlich daraus resultierte, dass wir das Ungewisse mit Spannung erwarteten, wenngleich wir wussten, dass für die meisten von uns die längste Trennung von unserer gewohnten Umgebung, unserer Familie und unseren Freunden bevorstand.

Als wir nun die letzten Stunden in den Unterkünften zubrachten, sprachen wir darüber was wir in der Woche vor unserer Abreise noch ein letztes Mal gemacht hatten. Es waren meistens kleine, für gewöhnlich unwichtig erscheinenden Dinge, die man erst zu schätzen lernt, wenn man im Begriff ist sie zu verlieren, wenn auch nur zeitweilig.

Wir versuchten zu erörtern, was uns im Assistenzeinsatz erwarten würde und was genau wir dort im Osten, weit weg von zuhause, zu tun hatten. In der Einsatzvorbereitung wurden wir zwar über unseren Auftrag unterrichtet, dennoch konnten sich nur die wenigsten von uns ein tatsächliches Bild von der neuen Arbeit machen.

Nach unserer Verlegung stellten wir erstaunt fest, dass die Sonne eine halbe Stunde früher aufgegangen war und die Berge nun tatsächlich weit weg waren. Schon nach den ersten Stunden machte sich bei so manchem Heimweh breit. Wir bemerkten, dass das für uns selbstverständliche saubere und geordnete Kasernenleben ein jähes Ende fand. Auf den ers-

ten Blick erschienen die Unterkünfte gewöhnungsbedürftig und der Gasthof, in dem wir untergebracht waren, abgewohnt. Doch mit Hilfe unserer Kommandanten konnten wir binnen kürzester Zeit ein Ersatzzuhaus schaffen. Langsam wurde uns unser Gefechtsstand immer vertrauter und bald fühlten wir uns mehr oder weniger wohl. Uns war klar, dass der Dienst im Assistenzeinsatz nun einmal Abstriche forderte. Ab nun waren nämlich der Schichtdienst und ungewöhnliche Schlafzeiten ein ständiger Wegbegleiter.

Als der Betrieb nach der ersten Woche ins Laufen kam, vergingen die Diensträder immer schneller und die Zeit von ZogdI bis ZogdI (Anm. ZogdI = Zeit ohne geplante dienstliche Inanspruchnahme) war nur noch von kurzer Dauer. Vor allem die letzten vier Wochen vergingen wie im Fluge. Wir versahen unseren Dienst ordentlich und mit vollem Engagement, sodass uns nichts und niemand aus dem fließenden Strom der Arbeit bringen konnte.

Was mir persönlich sehr viel Freude bereitet hat war die Dankbarkeit, mit der uns die ortsansässige Bevölkerung entgegengekommen ist. Etliche Gespräche und Geschichten, vor allem mit und von älteren Bürgern, erheiterten die Wachdienste, sodass uns jene Stunden oftmals nur wie wenige Minuten vorkamen. Ein besonderes Erlebnis hatte ich, als ich in einer Nacht in der es kälter als in den Nächten zuvor war, Wachdienst hatte. Den schweren Wachmantel tragend froh ich trotzdem. Es war so um vier Uhr in der Früh als plötzlich eine kleine, alte Frau gebückt vor mir auftauchte, Kaffee und selbst gemachten Kuchen tragend. Sie bot ihn mir an und begann mit leiser Stimme von ihrem Leben zu erzählen. Dieses Gespräch und das Geschenk, das in meinen Augen unglaublich großzügig war, hob meine Moral enorm.

Die Bedingungen im Assistenzeinsatz schweißten uns zusammen. Aus den einfachen Bekanntschaften wurden in diesen zwei Monaten wahre Kameradschaften, die man ohne das gemeinsame Schicksal nie kennengelernt hätte. Wir verbrachten unsere spärliche Freizeit zusammen, die wir nutzten um die Kameradschaft zu pflegen aber auch das kulturelle Angebot in Wien zu nutzen. So veranstalteten wir zum Beispiel einen Grillabend bei Minusgraden oder besuchten das Heeresgeschichtliche, Natur- und Kunsthistorische Museum. Wir hatten aber auch viel Spaß und erlebten zahllose schlaflose Nächte, in denen wir Wien besser kennen lernten. Aus der Not eine Tugend machend, war dies doch eine der wichtigsten Erfahrungen des Grundwehrdienstes. Diesbezüglich zahlte sich unser Aufenthalt im weit entfernten Osten der Republik schon aus.

Rekr Dominik Berloff



Fotos: Gfr Boss und Gfr Benedikter

cherheitsbehörden zu agieren. Dieser Auftrag konnte am besten mit einer sichtbaren Präsenz durch mobile Streifenaktivitäten im Einsatzraum, durch Aufklärung von Vorgängen, die der Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit zuwiderlaufen, zur Vormerkung wichtiger Anhaltspunkte für das Einschreiten der Organe der Bundespolizei im Rahmen der Aufklärung sowie Meldungen der für das Einschreiten von Organen der Bundespolizei relevant sind, erfüllt werden.

Kurz gefasst, das gute alte Beobachten und Melden, damit die Augen und Ohren der Sicherheitsbehörden vervielfacht werden. Damit konnte auch das Sicherheitsgefühl der ortsansässigen Bevölkerung gestärkt werden, obwohl zweifelsohne der jugendliche Teil der Bevölkerung das nicht so sah – wurden sie nicht nur einmal beim Vandalismus gestört. Aufregend war der Einsatz nicht, Höhepunk-





frische *Energie* für unser Land!

TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG





Girl's Day 2011 beim Stabsbataillon 6

Das Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport und das Land Tirol luden am 28. April 2011 wieder junge Frauen zum internationalen Girl's Day ein.

Zahlreiche Teilnehmer erwartet

Wie in den letzten Jahren wurde dem Stabsbataillon 6 dazu der Auftrag zur Durchführung im Bundesland Tirol erteilt. Zu dieser effektiven Berufsinformation über die Berufschancen beim österreichischen Bundesheer waren 100 Mädchen in die Standschützenkaserne nun „eingerrückt“, um einen Tag beim Unternehmen Bundesheer zu (be-)schnuppern; jenseits aller feministischen Rollenbilder in der heutigen Gesellschaft. In Österreich findet dieser Berufsorientierungstag für Mädchen schon seit 2001 statt. Neben 50 Mädchen aus dem Pflichtschulbereich, die über das Land Tirol die notwendigen Einladungen zu diesem Tag erhalten haben, wurden weitere 50 junge Frauen aus dem Bereich der Werbekampagne des BMLVS erwartet.

Praktisches Handling stand im Vordergrund

Gegen 09.00 Uhr wurden nun die Mädchen und jungen Frauen vom Team des Heerespersonalamtes (HPA), Außenstelle Innsbruck, und vom Stabsbataillon 6 begrüßt und bekamen nach der notwendigen Anwesenheitsüberprüfung – „Standeskontrolle“ – eine Einweisung über diesen für sie speziell zugeschnittenen Tag für die Orientierung der möglichen Berufswahlchancen beim österreichischen Bundesheer. Danach ging es für Teile der Besucherinnen in die Bekleidungskammer (Teilnehmerinnen aus dem Pflichtschulbereich), wo die „Soldatinnen für einen Tag“ mit dem Anzug 75 ausgestattet wurden. Dieser „Schnupper- und Berufsinformationstag“ wurde in Stationsform durchgeführt, sodass ein breites Spektrum der Ausbildung beim StbB6 abgedeckt werden konnte.

Im Mittelpunkt des Tages standen vor allem die praktische Ausbildung und das persönliche Erleben durch das Handling an Waffen und Gerät. So waren die Stationen von der ABC-Abwehr über

einen Kurz-Orientierungsmarsch, unterbrochen durch ein Mittagessen, kurz gestreift mit einer Waffen- und Schießdienstausbildungseinweisung bis zum praktischen Zeltbau breit gestreut.

Administration muss sein

Der Abschluss des Tiroler Girl's Day 2011 wurde vom Heerespersonalamt gebildet. Das Team des HPA führte ein schriftliches Feedback und abschließende Information über die Möglichkeiten des Berufes der Soldatin durch. Dadurch konnten noch abschließende Fragen professionell geklärt werden. Ebenso wurden Teilnahmebestätigungen durch das HPA für die jeweiligen Arbeitgeber und Klassenvorstände an die Teilnehmerinnen ausgeteilt, sodass damit die Abwesenheiten am Arbeitsplatz und an der Schule dementsprechend dokumentiert werden konnte.



woho



Absender: Stabsbataillon 6, Kranebitter Allee 230, 6020 Innsbruck